zum geleit

Musik in der Predigerkirche
29. Saison

Es ist ein unschätzbares Privileg, in der Predigerkirche vier Orgeln bespielen zu dürfen. Dies gibt uns die Möglichkeit, stilistische Schwerpunkte zu setzen und in verschiedene Klangwelten einzutauchen.

In den Matinéen möchten wir Sie in die Welt der oberrheinischen Orgelmusik des 15. und 16. Jahrhunderts einführen, dargeboten auf der Schwalbennestorgel. Die Konzerte sind einzelnen Komponisten gewidmet, die ein Jubiläum feiern: Mendelssohn (200 Jahre), Händel (250 Jahre), Muffat (320 Jahre) und Bach (325 Jahre). Einen besonderen Höhepunkt verspricht das Konzert vom 5.12.09 mit Händels Orgelkonzerten: Diese erklingen von der Empore der Silbermannorgel mit dem Orchester La Cetra.

Der äussere Raum, die äusseren Klänge – mögen sie noch so schön sein – verhallen aber, wenn sie nicht auf einen Innenraum treffen, der mitresoniert, auf Hörer, die einer musikalischen Geste gleichsam Gastfreundschaft bieten.

So laden wir Sie ein zu vielen musikalischen Begegnungen in der Predigerkirche, in denen spürbar wird, was als Motto die vor 25 Jahren rekonstruierte Schwalbennestorgel ziert: musica praeludium vitae aeterna est.

Ihre Organisten der Predigerkirche

Ines Schmid und Jörg-Andreas Bötticher

übersicht

2009

So | 27.9. 11.45 Uhr
1. Orgelmatinée: Ines Schmid (Arnolt Schlick)

Sa | 31.10. 20.00 Uhr
Orgelkonzert Ines Schmid: Mendelssohn

Sa | 5.12. 20.00 Uhr
Adventskonzert: Händel Orgelkonzerte
J.-A. Bötticher und Orchester La Cetra

2010

So | 7.2. 11.45 Uhr
2. Orgelmatinée: J.-A. Bötticher (Hans Buchner)

So | 7.3. 11.45 Uhr
3. Orgelmatinée: J.-A. Bötticher
(Buxheimer Orgelbuch)

So | 21.3. 17.00 Uhr
Orgelkonzert Wolfgang Zerer
zu Bachs 325. Geburtstag

So | 18.4. 11.45 Uhr
4. Orgelmatinée: J.-A. Bötticher
(Amerbach-Tabulaturen)

So | 16.5. 11.45 Uhr
5. Orgelmatinée: Ines Schmid (Kleber und Sicher)

Fr | 4.6. 20.00 Uhr
Orgelkonzert J.-A. Bötticher: Gottlieb Muffat

konzerte

Samstag, 31.10.09, 20.00 Uhr

Orgelkonzert
Felix Mendelsohn Bartholdy
Ines Schmid, Silbermannorgel

Sonate VI d-moll op. 65,6 (1845)
Choral mit Variationen – Fuga. Sostenuto e legato – Finale. Andante
Trio F-Dur (1844)
Andante alla Marcia B-Dur (1845)
Fantasie und Fuge g-Moll (um 1823?)
Nachspiel D-Dur (1831)
Präludium und Fuge G-Dur op. 37,2 (1837)
Choral mit Variationen („Wie gross ist des Allmächt'gen Güte" 1823)
Sonate V D-Dur op. 65,5 (1845)
Andante – Andante con moto – Allegro maestoso

Eintritt Fr. 25.– /15.–

Samstag, 5.12.09, 20.00 Uhr

Adventskonzert
Georg Friedrich Händel: Orgelkonzerte
Barockorchester La Cetra, Basel
Jörg-Andreas Bötticher, Leitung und Silbermannorgel

Händels Orgelkonzerte waren schon zu seinen Lebzeiten äusserst populär. Einer ersten Sammlung mit 6 Konzerten (op. 4, London 1731) folgte eine posthume Ausgabe mit 12 weiteren Konzerten (op. 7, London 1761). Händels stupende Virtuosität mag für ihre Beliebtheit Grund genug gewesen sein. Entscheidender scheint aber die Tatsache, dass sich die Melodien aufgrund ihrer Gesanglichkeit sofort als liebliche „Ohrwürmer" in den Hörern einnisteten. Manche Orgelkonzerte wurden auch in den Opern zwischen den einzelnen Akten gespielt und erhielten dadurch als „Pausenmusik" selbstverständlich einen unterhaltsamen Charakter. Händel übernimmt das Prinzip des italienischen Konzertes und weist der Orgel die Solorolle zu. Die Soli können dabei ganz unterschiedlich ausfallen: von kurzen Echos und Dialogen mit dem Orchester bis hin zur Gestaltung einer langen Kadenz oder gar eines ganzen Satzes. Die Bezeichnung „organo ad libitum" öffnet die Tür zur improvisatorischen Kreativität und es ist auffallend, dass vor allem in opus 7 dieser Hinweis gehäuft auftritt. Anekdotisch wurde gemunkelt, dass Händel in seinen späteren Jahren schon so sehr an seiner Augenkrankheit litt, dass er nur noch die Hauptthemen seiner Konzerte notierte, um danach die Freiheit zu haben, weiterspielen zu können, wie er wollte...

Detailprogramm am Abend erhältlich.

Eintritt Fr. 40.– /20.–

Dauer: bis 21.30

Sonntag, 21.3.10, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
Johann Sebastian Bach: Die 18 Choräle
Wolfgang Zerer (Hamburg), Silbermannorgel

Die Arbeit an den sogenannten 18 grossen Orgelchorälen hat Bach Zeit seines Lebens beschäftigt. Frühformen sind bereits in Weimar entstanden; in Leipzig überarbeitet und ergänzt er diese wunderbare Sammlung von Orgelbearbeitungen zu den wichtigsten Chorälen des Kirchenjahres. Bach verwendet unterschiedlichste Bearbeitungstechniken, um den Charakter des jeweiligen Chorales idealiter darzustellen: Fantasie, Trio, Verzierung des cantus firmus auf zwei Manuale und Pedal, etc. Dabei setzt er die Choralmelodie häufig in den Sopran, bisweilen aber auch in den Alt/Tenor und oftmals in den Bass. Diese Kompositionen stellen durch ihre Variationsbreite, die Qualität ihrer motivischen Durchgestaltung und ihre rhetorisch-symbolischen Figuren einen Schlüssel dar für das Verständnis der Bachschen Orgelmusik. Sie sind gleichsam musikalisch-theologische Auslegungen der Choraltexte.

Für den Hamburger Organisten Wolfgang Zerer, der seit einigen Jahren auch an der Schola Cantorum Basiliensis unterrichtet, steht das Orgelwerk Bachs im Zentrum seiner musikalischen Arbeit. In seinem Spiel versucht er, den Zuhörern den Zugang auch zu Werken höchster kompositorischer Komplexität zu vermitteln.

Detailprogramm am Abend erhältlich.

Eintritt Fr. 30.– /20.–

Dauer: bis 19 Uhr (mit Pause)

Freitag, 4.6.10, 20.00 Uhr

Orgelkonzert
Gottlieb Muffat (1690–1770)
J.-A. Bötticher, Silbermannorgel

Gottlieb Muffat stand lange im Schatten seines Vaters Georg. Bereits von seinen Zeitgenossen wurde Muffat allerdings sehr geschätzt, so verwendete Händel beispielsweise verschiedene Themen aus Werken Gottlieb Muffats. Seine Toccaten und Capricci, Ricercare und Canzonen zeigen ihn als exzellenten und im alten Stil geschulten Komponisten, der bereit ist, zugunsten des Affekts immer wieder Kontrapunktregeln zu brechen. Ohne Scheu überträgt Muffat Elemente auf die Orgel, die man sonst eher von der Orchestermusik kennt: singende Linien, tänzerische Rhythmen und reiche Verzierungen. Damit formt er vielfältige Charakterstücke, manchmal mit unerwarteten, kapriziösen Wendungen, aber immer mit warmherzigem, habsburgischem Charme.

Detailprogramm am Abend erhältlich.

Eintritt Fr. 25.– /15.–

impressum

Eintritt
Der Eintritt zu den Orgelmatinéen ist frei. Wir erwarten eine angemessene Kollekte. Die Eintrittspreise für die anderen Konzerte sind beim jeweiligen Konzert vermerkt. Die Abendkasse öffnet 45 Minuten vor Konzertbeginn.

Gönnerkreis
Treten Sie dem Gönnerkreis bei und unterstützen Sie unsere Konzertreihe! Als Gönnerin oder Gönner (Mindestbeitrag: Fr. 50.-) haben Sie Anrecht auf zwei ermässigte Karten. Senden Sie eine Mitteilung an J.-A. Bötticher, Rodersdorf.
Konto: Konzerte in der Predigerkirche, 4000 Basel, PC 40-547448-0

Dank
- der christkatholischen Kirchengemeinde Basel-Stadt
- dem Ressort Kultur, Basel-Stadt
- der OffenBar
- allen Gönnerinnnen und Gönnern

Verantwortlich
Jörg-Andreas Bötticher, Mariasteinstrasse 6
CH-4118 Rodersdorf,
predigerkirche-musik@bluewin.ch
www.chrikabs.ch

Gestaltung
Christian Brühwiler, Romanshorn

OffenBar

Der gepflegte Treffpunkt für Apéro und Essen im historischen Formonterhof.
Christkatholische Gemeinde Basel-Stadt
St. Johanns-Vorstadt 27 4056 Basel
Vermietung, Reservation und Catering
Tel. 061 322 43 77
Geöffnet:
Jeden Donnerstag
und nach besonderer Ankündigung.
Monatliches Kulturprogramm!

orgelmatinéen

An der Wende zum 16. Jahrhundert erlebt die deutsche Orgelkunst eine erste grosse Blüte. Mit der Entwicklung der Mehrstimmigkeit in der Musik werden neue Instrumente gebaut, entstehen Vokalkompositionen, die von den Organisten sofort auf ihre Orgeln übertragen werden. Sie werden aus der separaten Stimmennotation in eine Orgelspielpartitur gesetzt, „intabuliert“. Dabei bilden sich auch eigenständige Spielfloskeln und -techniken aus. In der Epoche von 1490–1540 kann man die Entwicklung dieser Kunst am besten an der oberrheinischen Orgelmusik beobachten. Die bis anhin göttliche Musik wird durch die neue Grifftechnik auf dem Tasteninstrument „begreifbarer“ und damit menschlich fassbarer. Diese Werke, die an der Schwelle zur Renaissance entstanden sind, vermögen uns heute immer noch durch ihre Frische und Unmittelbarkeit zu berühren. Dahinter zeigen sich Persönlichkeiten, die herausgefordert durch die Umwälzungen der Reformation und die neuen Perspektiven des Humanismus ihren individuellen Weg gehen.

Die Matinéen dauern ca. 30 Minuten.

Sonntag, 27.9.09, 11.45 Uhr

1. Orgelmatinée

Oberrheinische Orgelmusik: Arnolt Schlick
Ines Schmid, Schwalbennestorgel

Der blinde Arnolt Schlick (um 1455–1525) war Organist des Pfalzgrafen Philipp des Aufrichtigen in Heidelberg. Er veröffentlichte die erste ausführliche Schrift zum Orgelbau („Spiegel der Orgelmacher und Organisten“, Speyer 1511) und sein Hauptwerk, die „tabulaturen etlicher lobgesang und lidlein uff die orgel und lauten“, Mainz 1512). Grosse Berühmtheit erlangte er durch sein Spiel vor „kaisern und königen, churfürsten, fürsten, geistlichen vnd welttlichen auch anderen herren“, sowie insbesondere durch seine Variationen über die Antiphon zum Benedictusgesang am Himmelfahrtstag „Ascendo ad patrem meum“, die er anlässlich der Krönung Karls V. in Aachen komponierte (1520). Die darin enthaltene Schlussstrophe zu 10 Stimmen stellt für einen normalen Organisten mit zwei Händen und zwei Füssen eine fast unlösbare technische Schwierigkeit dar, müssen doch neben 6 Manualstimmen vier unabhängige Stimmen mit den Füssen gespielt werden!

Sonntag, 7.2.10., 11.45 Uhr

2. Orgelmatinée

Oberrheinische Orgelmusik: Hans Buchner
J.-A. Bötticher, Schwalbennestorgel

Hans Buchner war Schüler von Paul Hofhaimer und Organist in Konstanz. In der Basler Universitätsbibliothek ist sein „Fundamentbuch“ erhalten, die wichtigste Orgelspiellehre des 16. Jahrhundert. Darin wird gezeigt, wie man ausgehend von einem cantus firmus Ober- und Unterstimmen aus dem Stegreif erfinden kann. Dies war die wichtigste Tätigkeit eines damaligen Organisten in der täglichen Gottesdienstpraxis. Darüberhinaus sind drei Bände mit Orgelwerken von Buchner erhalten, die Vertonungen der wichtigsten lateinischen Gesänge durchs ganze Kirchenjahr erhalten.

Sonntag, 7.3.10, 11.45 Uhr

3. Orgelmatinée

Oberrheinische Orgelmusik: Buxheimer Orgelbuch
Jörg-Andreas Bötticher, Schwalbennestorgel

Das sogenannte Buxheimer Orgelbuch ist vermutlich am Oberrhein um 1470 entstanden. Es ist die umfangreichste Sammlung von Orgelmusik des 15. Jahrhunderts und vereint zahlreiche weltliche und geistliche Werke, die mit Orgel oder vokal und instrumental ausgeführt werden können. Hier finden sich auch sogenannte Redeuntes-Kompositionen: Stücke, die um einen unverändert beibehaltenen Grundton kreisen und zu denen damals bisweilen auch die Glocken geläutet wurden.

Sonntag, 18.4.10, 11.45 Uhr

4. Orgelmatinée

Oberrheinische Orgelmusik: Amerbach-Tabulaturen
Jörg-Andreas Bötticher, Schwalbennestorgel

Basel hat eine lange Mäzenatentradition. Im 16. Jahrhundert sticht hier der Jurist und Staatsanwalt Bonifacius Amerbach hervor, der als Hobbymusiker selbst Orgel, Clavichord und Laute spielte. Von den besten Musikern seines Umfelds liess er sich Stücke schreiben. In dem so entstandenen und ebenfalls in der Basler Unibibliothek erhaltenen Tabulaturbuch finden wir Intavolierungen u.a. seines Lehrers Hans Kotter (Freiburg i.Ü) und des Münsterorganisten Johannes Weck (Freiburg i.Br.).

Sonntag, 16.5.10, 11.45 Uhr

5. Orgelmatinée

Oberrheinische Orgelmusik: Kleber und Sicher
Ines Schmid, Schwalbennestorgel

Leonhard Kleber (um 1495–1556) stammte aus Göppingen und war ab 1521 Organist an der Stifts- und Pfarrkirche St. Michael in Pforzheim. Er schrieb 1520–1524 ein umfangreiches Orgeltabulaturbuch. Aufgrund der darin enthaltenen Konkordanzen kann man enge Verbindungen zu Buchner, Kotter und dem St. Galler Domorganisten Fridolin Sicher (1490–1546) belegen. Dessen zwischen 1512 und 1531 entstandenes Tabulaturbuch ist mit 176 Stücken die grösste erhaltene Sammlung mit Musik für Tasteninstrumente aus dem frühen 16. Jahrhundert und vereint ein internationales Repertoire von weltlichen und geistlichen Stücken.

dispositionen

Schwalbennestorgel

Von den ersten beiden Orgeln der Predigerkirche zeugen Malereien an der südlichen Obergadenwand, die bei der Restaurierung 1974-78 freigelegt wurden. Es handelte sich zum einen um eine kleinere Schwalbennestorgel mit Blockwerkwindlade. Magister Michael, „organista“ (gest. 1442), dessen Grabstein in der Predigerkirche steht, wird auf ihr gespielt haben. Knapp 50 Jahre nach seinem Tod erhielt der Orgelbauer Johannes Tugy, Sohn des Meisterbüchsenmachers Cinrat Tugy aus Basel, den Auftrag, ein neues Werk „ganz und gar mit Laden, anderm Gehuss, Pfiffen, Styme und Registern“ zu bauen. Daraus entstand in der Zeit von ca. 1487-93 das Vorbild der jetzigen Basler Schwalbennestorgel.

MANUAL F-g2, a2
Praestant 8´, Gedackt 8´, Octave 4´, Quinte 22/3´, Superoctave 2´, Hörnli 2fach 11/3´ und 4/5´ ab c1 22/3´+ 13/5´, Mixtur 4-6fach 11/3´, Cimbel 2fach 1/2´

BRUSTPOSITIV F-g2, a2
Regal 8´, Flöte 4´, Gemshorn 2´

PEDAL Contra G bis c1
F-c1 an Manual angehängt, in der Tiefe mit eigenen Pfeifen.

Tremulant, Vogelsang, Cimbelstern
Sperrventil für Manual und Pedal, Sperrventil für Brustpositiv.
Mitteltönige Stimmung mit 8 reinen Terzen, Wolfsquinte gis-es;
Tonhöhe a=440 hz. Klassische Windversorgung mit drei Keilbälgen.

Planung und Intonation: Bernhardt Edskes, Wohlen (Aargau); Orgelbau: Sebastian Blank, Herwijnen (NL) 1985

KULTUR
Basel-Stadt

Silbermannorgel

Gehäuse von Johann Andreas Silbermann, 1767/69; Werk von Metzler Orgelbau, Dietikon 1978 unter Verwendung von Originalpfeifen.

MANUAL C-d3
Bourdon* 16´, Montre* 8´, Bourdon 8´, Prestant 4´, Nasard* 22/3´, Doublette 2´,
Tierce 13/5´, Sifflet B/D 1´, Cornet* 5fach ab c1, Fourniture 3fach1´, Cimbale 2fach 1/2´, Trompette B/D 8´, Voix humaine 8´, Tremblant doux

RÜCKPOSITIV
Bourdon 8´, Prestant 4´, Flûte 4´, Nasard 22/3´, Doublette 2´, Tierce* 13/5´, Larigot 11/3´, Fourniture 3fach 2/3´, Cromhorne 8´, Tremblant fort

PEDAL C-d1
Soubaße* 16´, Flûte* 8, Prestant 4´, Fourniture* 3fach 2´, Bombarde 16´, Trompete 8´
Manual-Schiebekoppel; Temperatur nach Andreas Werckmeister; Tonhöhe: a=415 hz
B/D= Baß/Diskant geteilt
Bei den mit * bezeichneten Registern sind Silbermann-Pfeifen verwendet worden.

Italienische Orgel

Bauart in klassisch italienischem Stil um 1900 oder früher; restauriert von Francesco Zanin 2003.
Principale, Ottava, Quintadecima, Decimanona, Vigesima seconda, Vigesima sesta, Voce umana, Flauto
Ripieno-Zug.
Manualumfang C-f‘‘‘, Pedal angehängt C-h.

Diese Orgel ist eine Leihgabe von Jean-Claude Zehnder, Basel.

predigerkirche
basel
musik

09 | 10